

## 5-Minuten-Beiträge<sup>i</sup>

- **Vorstellung der Clowns-Begegnungs-Arbeit von Rosina und Hupe im Altenheim**

Unser Ziel ist es, in die gesamten Wohnbereiche Heiterkeit und Entspannung zu bringen. Dabei liegen uns die Pflegenden genauso am Herzen wie die Bewohner und deren Angehörige. Wir nutzen als Türöffner zum Beispiel alte Gegenstände, die Erinnerungen wecken und zu Geschichten führen, und die Musik. In unseren Humor-Fortbildungen bieten wir den Pflegenden "Handwerkszeug" an, damit ihnen der Humor erhalten bleibt und sie lachen können.

Denn es geht nur mit Humor!



Clown Hupe

- **Beitrag zum Thema "Musen und Intermedialität" von Dr. Dorothea Muthesius, Musiktherapeutin**

→ Hier geht's zum [PDF](#)

- **CD-Vorstellung von Alexandra Takats**

Alexandra Takats hat über ein CD-Projekt mit zwei Kolleginnen berichtet (eine Ergo- und Kunsttherapeutin und eine Musiktherapeutin), mit denen sie die Klangreisen-CD „Seelenklänge“ produziert hat. Die Idee entstand aus der Arbeit heraus, dass unsere Patienten (von der Kinderkrebstation über Altenheime, bis hin zu Hospiz und ambulanter Praxis) zur Therapieunterstützung solche Klangreisen mit speziellen Texten zu den Themen „Angst“, „Schmerzen“, „Angst vor dem Tod“, „Transformation von Sorgen und Problemen“ und als „Einschlafhilfe“ brauchen. Entspannungs-CDs aus dem Supermarkt sind in der Regel nicht auf die Bedürfnisse unserer Klienten abgestimmt und bestehen

zudem häufig aus Computermusik. Sie haben die Texte zu den Reisen selbst geschrieben und alle Instrumente aus der musiktherapeutischen Praxis passend zum Text intoniert. Wer die CD zum Preis von 10 Euro zzgl. Versandkosten kaufen will, kann sich an [praxis@musik-klang-gespraech.de](mailto:praxis@musik-klang-gespraech.de) wenden.!

- **Erfahrungsbericht von Alexandra Takats**

Alexandra Takats hat über Ihre Erfahrungen mit einem Schlaganfallpatienten im Pflegeheim berichtet, der bettlägerig war und nicht mehr sprechen konnte. Die Information aus der Akte, dass dieser Patient im Stadtparlament gearbeitet hat, veranlasste sie nach weiteren Informationen zu googeln und fand dabei heraus, dass der Patient im Stadtparlament für die NPD saß. Sein Schäferhund hieß Adolf, im Zimmer fand sie Soldatenlieder aus dem 2. Weltkrieg und war etwas ratlos wie sie mit diesem Patienten überhaupt arbeiten kann. Das Monochord stieß er von sich weg. Die Vermittlung von rechtem Liedgut kam für sie natürlich nicht in Frage. Kurzzeitig überlegte sie, ob sie mit diesem Patienten überhaupt Musiktherapie machen kann, auch weil erste Annäherungsversuche mit Klang abgelehnt wurden. Er konnte den linken Arm noch bewegen, wollte aber auch keine Rassel oder andere kleine Instrumente selbst halten bzw. spielen. Die rettende Idee war dann, ihm zu sagen, dass sie drei Instrumente selbst spielen wird und jedes Instrument einer Bewegung von ihm zuordnet. Er kann dann also selbst bestimmen, wie oft und wie intensiv jedes Instrument erklingen wird. Ein Instrument war dann immer für seinen Atemrhythmus, wenn er die Augen offen hatte, gab es ein zweites Instrument, das bei jedem Augenzwinkern erklang und ein drittes Instrument falls er den Arm oder sein Bein bewegt. Wenn die Augen geschlossen waren, gab es ein Instrument für den Arm und eines für das Bein. Durch die Variation der Instrumente klang die Musik auch jedes Mal etwas anders und er hat Bein oder Arm bewegt, d. h. er wollte die Musik auch mitbestimmen. Er ist nach einigen Monaten gestorben, aber so gab es trotz dieser oben beschriebenen Schwierigkeiten doch noch einen Weg mit ihm zu arbeiten.

---

<sup>i</sup> Der Beitrag, den Dorothea Muthesius freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, kann per Klick auf den Link aktiviert werden.